

S. 7. 1918

8

109

Der nachstehende Bericht der Direktion der „Gemeinde Wien — städtische Gaswerke“ über die Kohlenversorgung der städtischen Gaswerke wird zur Kenntnis genommen:

„Am 23. September 1918 hat im I. I. Ministerium für öffentliche Arbeiten eine Beratung über die Kohlenversorgung der Gemeinde Wien und der städtischen Gas- und Elektrizitätswerke stattgefunden.

Den Vorsitz führte der Minister selbst. Teilnehmer waren Vertreter des Kriegsministeriums, des Eisenbahnministeriums, der Zentral-Transportleitung, des Handelsministeriums, der Statthalterei, der Nordbahn-Direktion, ferner Magistratsrat Dr. Fastenbauer, Direktor Karel und Direktor Menzel.

Hinsichtlich der Kohlenversorgung der Wiener städtischen Gaswerke nahm die Beratung folgenden Verlauf:

Der Minister führte aus, daß in der unter seinem Vorsitz anfangs August 1918 stattgefundenen Besprechung einmütig die Ansicht ausgesprochen wurde, daß eine weitere Einschränkung der Gasabgabe in Wien unzulässig ist und den Vertretern der Gaswerke die Sicherstellung des Kohlenbedarfes zugesagt worden sei. Zu seinem Erstaunen habe er feststellen müssen, daß diese Zusage in keiner Weise erfüllt worden ist. Im Falle des Versagens der Gasversorgung Wiens würde sich der Bevölkerung eine Entrüstung bemächtigen, es würde die Frage gestellt werden, wer denn Schuld sei, daß die Gasversorgung zusammenbrechen mußte. Es würde dann manches offenbar werden, das in keiner Weise im Interesse der Gesamtregierung gelegen wäre.

Er müsse daher neuerlich fordern, daß alle Maßnahmen getroffen werden, daß die Gaswerke die erforderliche Kohle erhalten. Die Kohlenlieferung an die Gaswerke müsse durchgeführt werden. Ob er aber in der Lage sein werde, in Zukunft die Verantwortung für die Kohlenversorgung zu tragen, wenn er von den beteiligten Zentralstellen statt Unterstützung nur Hemmnisse, beispielsweise durch Beschlagnahme der Kohl. auf der Strecke, erfahre, werde von der künftigen Entwicklung der Dinge abhängen. Finde er in Zukunft nicht die Unterstützung, so würde er für sich die Konsequenzen ziehen.

Zur Darstellung der augenblicklichen Kohlenlage der Gaswerke aufgefordert, berichtete der Direktor der Gaswerke, daß von der monatlich aus dem Ostrau-Karwiner Reviere zu liefernden Sollmenge von 64.330 t im August 1918 71,5 v. H., im September bisher 61,6 v. H. geliefert wurden. Der derzeitige Vorrat betrage 54.000 t gegenüber einem Sollvortrag von 108.000 t, der nach dem vom Ministerium für öffentliche Arbeiten genehmigten Kohlenlieferungsprogramme vorhanden sein soll. Zur gleichen Zeit des Vorjahres betrug der Vorrat 124.000 t.

Erfolge die Kohlenlieferung im bisherigen Maße, das ist zu etwa 70 v. H. der Sollmenge, so würde der Vorrat in der letzten Dezemberwoche 1918 auf etwa 12.000 t gesunken und würden die Gaswerke zur Einstellung des Betriebes gezwungen sein. Praktisch würde sich die Notwendigkeit der Ergreifung einschneidenderer Maßnahmen schon früher ergeben.

Den städtischen Gaswerken könne über den Winter hinweggeholfen werden, wenn sie aus Ostrau-Karwin die zugewiesene Sollmenge erhalten. In diesem Falle würde Ende März ein Vorrat von ungefähr 40.000 t vorhanden sein, der durchaus nicht zu groß ist, wenn der Tagesbedarf und die Möglichkeit vorübergehender Stockungen in der Kohlenzufuhr berücksichtigt werden.

Ober-Bergrat v. Aggermann hielt auf Befragen des Ministers die Lieferung des vollen Kontingentes auf Grund der am Vortage durchgeführten Neuausteilung der Kohle für möglich, falls die Arbeiterbewegung im Reviere nicht um sich greift und die nötigen Transportmittel beigelegt werden.

Der Kohlenversorgungs-Inspektor Baurat Schwarz des Ostrau-Karwiner Revieres erklärte über Befragen des Ministers, daß er außerstande war, den Gaswerken die Kohle zu liefern, weil die Gruben mit dringlichen Aufträgen weit überlastet waren. Nach der Neuregelung, die am Vortage erfolgt sei, könne er versprechen, daß er nunmehr das volle Kontingent den Gaswerken liefern werde, das sind 2573 t Fördertag, hievon 20 v. H. in Kleinkohle.

Der Minister richtete hierauf an die Vertreter der Eisenbahnverwaltung die Frage, welche Sicherstellung sie bezüglich des Transportes der voll beigelegten Kohle geben können.

Zentral-Inspektor Kessler (Nordbahn) erklärte, daß die Bahnverwaltung in Anerkennung der Wichtigkeit der Gasversorgung Wiens unter Zurücksetzung aller übrigen Bahnfrachten sich alle Mühe geben werde, die Kohlenzüge für Simmering und Leopoldsdau nach Wien zu bringen. Eine Garantie hiefür könne jedoch unter den derzeitigen Verhältnissen nicht gegeben werden.

Der Minister nahm diese Erklärung zur Kenntnis und meinte, daß man sich mit der Zusage der Bahnverwaltung, alles aufzubieten, die 2570 t täglich laufend den Gaswerken zuzuführen, zufrieden geben müsse.

Nach einer längeren Aussprache über die Beistellung und Verwendung der 20 t-Wagen beauftragte der Minister den Ober-Bergrat Dr. Kloss, wöchentlich festzustellen, ob durchschnittlich täglich 2570 t Kohle für die städtischen Gaswerke einlaufen, im gegenteiligen Falle sofort die Ursachen zu erheben und an ihn Meldung zu erstatten.

Hierauf wurde in die Erörterung der Kohlenversorgung der städtischen Elektrizitätswerke eingegangen.“